

e-Mail von Volker Buch, Vorsitzender des TV Schledehausen an seine Mitglieder:

*Hallo zusammen,

der im Anhang dargestellte Brief nebst Anlagen erreichte den TVS heute. Durch meine Tätigkeit als Ratsmitglied habe ich mir in den letzten 1 ½ Jahren (solange befassen wir uns damit) eine Meinung gebildet und es wird schwer das Ganze wertneutral weiter zu leiten. Aber ich versuche es mal.

Erst einmal finde ich es nicht so gut, dass die Bürgerinitiative (BI) „Schönes Natbergen“ versucht, die Vereine zu instrumentalisieren; der Schützenverein sieht das ähnlich.

_Bildet Euch bitte selbst eine Meinung! _

Dafür gibt es zum einen die Seite der BI: www.schoenesnatbergen.de, hier findet Ihr auch die im angehängten Schreiben erwähnte Analyse/ Kommentar/ Richtigstellung zur Klausurtagung des Bissendorfer Gemeinderates am 21.12.09, natürlich aus Sicht der Bürgerinitiative.

Auch enthält die Seite ein paar "Halbwahrheiten" und nicht zutreffende Behauptungen. Upps, da war ?s vorbei mit der Neutralität.

Auch wird auf dieser Seite nichts gesagt von den Besitzverhältnissen, die hinter dem Ansporn stehen, den der ein oder andere führende Kopf der BI an den Tag legt.

Dann gibt es noch die Seite der Gemeinde www.bissendorf.de. Hier gibt es auf der ersten Seite, gleich unter dem Bürgermeister, die Ergebnisse der Klausurtagung Gewerbegebiet Natbergen. Dieses sind die Unterlagen für die weitergehenden Entscheidungen, die auch dem Gemeinderat vorliegen. Hier ist auch ein Modell und ein Lageplan dargestellt, wie es evt. einmal kommen könnte.

Aktuell kann ich noch folgende Fakten ergänzen:

Flächenanteile in der Gemeinde Bissendorf, Stand 2009

Nr.	*Bezeichnung *	*km ² *	*Anteil in %*
1.	Acker-, Wiesen und Weideflächen	58,8	61,2%
2.	Waldflächen	22,7	23,6%
3.	Gebäude für Wohnen, Landwirtschaft, Gewerbe, Handel, Dienstleistung, Schulen, Kindergärten und öffentl. Zwecke incl. zugehöriger Freiflächen	8,3	8,6%

4. Verkehrswege	5,5	5,7%
5. aufgewiesenen Gewerbeflächen bisher	0,8	0,8%
Gesamtsumme Bissendorf	96,1	100,0%
/Geplante Fläche für Natbergen ca./	0,4/	/0,4%/

Bissendorf hat eine Gesamtfläche von 96,36 km²

Differenz sind Rundungsdifferenzen

Quelle: Liegenschaftsbuch der Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL)

Weiterhin wird es ab übermorgen ein Forum auf der Onlineseite der NOZ geben, wo jeder seine Meinung (Pro wie Contra; es gibt auch genug Leute, die dafür sind) zur geplanten Ansiedlung abgeben kann. Ihr solltet es nutzen.

Es gibt mit Sicherheit viele zu beachtende Punkte, die man im Für und Wider abwägen muss, um eine Entscheidung zu treffen. Die Älteren kennen das ja noch aus den Streitigkeiten um das Gewerbegebiet an der Autobahn; und heute...

Also noch mal: *Bildet Euch eine eigene Meinung!*

Schönen Gruß

Volker Buch

Turnverein Schleddehausen von 1924 e. V.

Volker Buch

Warener Strasse 3 B

49143 Bissendorf

Tel.: 0175 5611555

E-mail: volker.buch@osnanet.de <mailto:volker.buch@osnanet.de>

Internet: www.tvschleddehausen.de

<http://www.tvschleddehausen.de/>

e-Mail von Eckhard Hindahl an Volker Buch

from: Eckhard Hindahl <mailto:e.hindahl@osnanet.de>
To: volker.buch@osnanet.de
<mailto:volker.buch@osnanet.de>
Sent: Thursday, January 14, 2010 10:23 PM
Subject: Ansiedlung der Fa. Koch u.a.

Sehr geehrter Herr Buch,

die Information, die Sie als Vereinsvorsitzender eines Sportvereins weiterverbreitet haben, hat auch mich erreicht, nämlich durch meinen Schwiegersohn Ulf Hindahl (beschäftigt in der Sparkasse Osnabrück, Außenstelle Schleddehausen). Ich kenne Sie weiter nicht, habe aber durch Ihre Mail erfahren, dass Sie auch zum Kreis des Gemeinderates gehören. Welcher Partei Sie angehören, weiß ich nicht genau. Man kann aber vermuten, dass Sie zum Kreis der Befürworter gehören, weil Sie ansonsten die Verhaltensweise der Initiative „schönesnatbergen“ völlig anders bewertet hätten.

In unserer Gesellschaft muss erst alles an die Wand gefahren werden, ehe wir begreifen, wie viel Fehlentwicklungen in dieser Gesellschaft möglich gemacht worden sind. Leider haben diejenigen keine Lobby, die eine andere vorausschauende Entwicklung anstreben, um auch das Vernünftige zu erhalten. Dieses betrifft mittlerweile bald alle Lebensbereiche. Die Mahner werden immer als rückwärtsgewandt dargestellt.

Mir fällt es schwer, auch Politiker zu finden, die sich mit einer bestimmten Weitsicht durchsetzen könnten. Ein solcher Politiker ist in meinen Augen noch der Heiner Geisler, der leider ein auslaufendes Modell ist, schon allein wegen seines Alters. Große Vorbilder fehlen mir leider ansonsten.

Jetzt möchte ich aber auf das Bissendorfer Problem kommen. Ich wohne erst dreißig Jahre hier im Ort, bin von Osnabrück nach hier gezogen, weil ich dem ländlichen Raum den Vorzug geben wollte. Vor 30 Jahren war dieses Bissendorf für uns noch eine Idylle. Der Sonnensee war gerade angelegt worden, und das Umland entsprach unseren Vorstellungen, weil hier sehr viel Natur vor der Haustüre lag und nicht die Gefahr gesehen wurde, dass sich dieses innerhalb von wenigen Jahren mal ändern könnte.

So waren wir aber auch nicht dem Fortschritt feindlich gegenüber gestellt und waren froh, dass in der Gemeinde sich auch einiges Positives entwickeln konnte, wie z.B. die Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf. Auf Anhieb

könnte ich noch anfügen, dass wir z.B. einer Ortskernsanierung positiv gegenüber stehen würden, weil hier im Ort doch einiges „vermurkst“ worden ist, um den Ort noch begehrenswerter zu machen.

Leider haben sich dann aber auch Gedanken eingeschlichen, die diesen Ort schon vor Jahren derart verändern wollten, wir heute aber froh sind, dass man sich damit nicht hatte durchsetzen können. Ich erinnere an das Projekt von Heede, an das Projekt, das für den Sonnensee vorgesehen war, oder auch an das Hochregallager der Fa. Philips. Seinerzeit hatte es schon im Gemeinderat Hauen und Stechen wegen dieser Projekte gegeben.

Leider können einige Leute mit ihren Ideen nicht gebremst werden, wie jetzt hier im Fall der Ansiedlung der Fa. Koch. Ich darf verraten, dass ich in Osnabrück Polizeibeamter gewesen bin und kenne die Außenstandorte vieler Firmen, u.a. auch das Umfeld der Spedition Koch. Auffallend war immer schon ein sehr großes Verkehrsaufkommen, Unruhe, Lärm, Dieselgestank und Ähnliches, sogar nachts, was man sich aber nicht in einer Landgemeinde, wie Bissendorf wünscht. Die Fa. Koch, schon länger auf der Suche nach einem neuen Areal, hat meines Wissens nach schon etliche Absagen aus Gemeinden erhalten, die ansonsten bei der Vergabe nie so ganz zimperlich gewesen sind, um die Firmen anzulocken, z.B. Gemeinde Lotte - Absage, Gemeinde GM-Hütte - Absage (dort hat sich nicht die politische Vernunft durchgesetzt, sondern auch dort war wohl Volkswille ausschlaggebend).

Nun zog die Karawane (Begehren der Fa. Koch) aber weiter, und man sah dann eine Möglichkeit in Bissendorf. Die näheren Umstände brauch ich hier nicht erläutern. Ausschlaggebend ist aber immer der Wille von Personen, in diesem Falle der Wille des Bürgermeisters Guido Halfter. Für mich hat der Guido diesbezüglich kein Gespür für eine solche Ansiedlung. Er sieht hierbei nur die finanziellen Vorzüge für die Gemeinde, die sich hierdurch sicherlich ergeben könnten. Wie kann man einen solchen Fehler begehen und solche Firmen dort ansiedeln, wo schönsten Landschaftliches geboten wird mit Wald, Wiesen und Feldern. Es verbietet sich, hier derart in die Landschaft einzugreifen. Ein solcher Fehler kann nie wieder korrigiert werden.

Glauben Sie bitte nicht, dass es bei diesen wenigen Firmen bleibt. Der Tag ist vorhersehbar, dass auch bald eine Großtankstelle dazu kommt. Dort können die LKWs gleich aufgetankt werden. Auch das bringt Gewinn! Bald übernachten dann auch noch mehr LKW-Fahrer mit ihren großen Zügen, wie schon jetzt. Fahren Sie doch bitte mal abends durch das neue

Gewerbegebiet, wie viele LKW dort abgestellt sind, deren Fahrer schon jetzt dort ihre Ruhezeiten einlegen. Die LKW werden dort schon hin- und herrangiert, um einen günstigen Platz für die Weiterfahrt zu erhalten.

Es zeichnet sich m. E. auch ab, dass sich dieses Gewerbegebiet eines Tages bis zum Ortskern hindurchzieht. Diese Beschlüsse, die jetzt angedacht sind, um das Gewerbegebiet zu begrenzen, können bald schon wieder Schnee von gestern sein. Eine massive Bebauung könnte niemals wieder rückgängig gemacht werden können.

Wie muss man das Verhalten zur Stadt Osnabrück als Oberzentrum beurteilen? Haben die Umlandgemeinden nicht auch die Pflicht, diese gebeutelte Stadt zu unterstützen?

Warum gebeutelt? Es weiß doch jedermann, wie viel die Stadt Osnabrück eingebüßt hat an Gewerbebetrieben, die in die Insolvenz geraten sind. Wie viel Arbeit ist durch den Weggang der britischen Streitkräfte entfallen. Wie will man diese vielen Grundstücke unters Volk bringen, ohne diese Immobilien nicht selber übernehmen zu müssen. Wir wissen doch alle, wie arm diese Stadt Osnabrück ist, und dann werden noch solche Firmen, wie die Fa. Koch, weggelockt, natürlich mit sehr sanften Grundstückspreisen. Macht sich hier im Gemeinderat keiner Gedanken darüber.

Man kann hier nur vermuten, dass so etwas über die Partei gelenkt wird. Und die Politiker, die dann zuerst nicht mitziehen, gehen dann mal eben in Klausur mit dem

Landrat, der schon alles in die richtigen Bahnen bringen wird. Da werden mal eben für alle Zahlen vorgelegt, die ohnehin keiner der Ratsmitglieder nachprüfen wird. Aber sie beruhigen doch das Gewissen.

Und dann gibt es da ja noch eine ganz böse Klientel von Gegnern, die sich zusammen geschlossen haben, um dieses schöne Projekt zu Fall zu bringen!

Welche Möglichkeiten bleiben dem mündigen Bürger noch erhalten, um gegen solche „Sünden“ der Neuzeit vorzugehen? Herr Buch, sind Sie auch betroffen oder wohnen Sie in diesem schönen Schleddehausen, wo ohnehin so etwas nie passieren würde? Solch ein Zusammenschluss dieser Bürger ist doch der letzte Strohalm, um das eigene Umfeld noch zu retten.

Diese Bürger werde ich voll unterstützen, werde aber auch vorläufig damit scheitern, weil der Goliath sich sicher durchsetzen wird. Ich weiß jetzt aber auch, dass ich meiner immer wieder gewählten Partei demnächst meine Stimme versagen werde. Von dieser Partei mit dem „C“ bin ich maßlos

enttäuscht. Dieses habe ich bereits Herrn Henkelmann, den ich gut kenne, mitgeteilt. Von seiner Seite kamen nach meiner Auffassung nur schlechte Argumente. Mir reicht es jetzt!

Nehmen Sie mir dieses nicht übel. Aber man darf dieses in einer Demokratie ja auch mal anderen sagen. Mit freundlichen Grüßen -

Eckhard Hindahl,

Greifswalder Str. 9, 49143 Bissendorf

e-Mail Wilhelm Bruns an Volker Buch

Sehr geehrter Herr Buch,

auch ich habe ihr Schreiben gelesen, dass sie nach dem Empfang von Herrn Kortés Brief an ihre Mitglieder verbreiteten. Wie sie wissen sollten, habe ich schon mehrfach gegen den Größenwahn überdimensionierter Bauten im ländlichen Bissendorf opponiert und auch deswegen meine Partei (SPD) verlassen und die UWG gegründet.

Das Denken, mit riesigen Industrie- und Gewerbebauten das finanzielle Übel an der Wurzel zu packen, ist scheinbar in Bissendorf immer noch ungestillt und unausrottbar.

Wenn sie sich da man nicht täuschen.

Bisher holten sich noch alle blutige Köpfe. Um Haaresbreite wäre das Halfter jetzt auch wieder passiert, wenn da nicht mächtige Helfer im Hintergrund mit dem „Masterplan“ gewedelt hätten. Gewonnen ist damit aber noch nichts.

Es ist m. E. demokratisch legitim, wenn sich die BI Schönes Natbergen Verbündete suchen, wo immer es geht. Legitim ist es ferner, wenn sie die Stachowitzanalyse aus ihrer Sicht als zu einseitig kritisieren und die ganze Klausurtagung als eine Werbeveranstaltung der Befürworter abtun.

Dabei ist in der Analyse noch nicht einmal der unselig hohe Bodenverbrauch zur Sprache gekommen und die damit verbundene Klimabilanz. Geht die uns die etwa nichts mehr an? Trotz aller Lippenbekenntnisse zur Einsparung und Begrenzung des Verbrauchs von Grund und Boden auf 30 ha tgl., ist der Bodenverbrauch mit über 110 ha in Deutschlandgleich gleichbleibend hoch geblieben, und einer der Punkte, die nicht nur der Sachverständigenrat für Umweltfragen in Frage stellt, sondern so gut wie alle Parteien des Bundestages. Nichts geschieht jedoch in dieser Hinsicht.

Selbst Sie suggerieren mit ihrer Liste über die Bodenverteilung in Bissendorf, dass wir noch jede Menge freies Land zur Verfügung haben. Das ist ungefähr die gleiche Haltung, die Bm Halfter immer einnimmt, wenn er vom ach so schönen Bissendorf spricht, wenn er Natur- und Umweltschutz meint. Auf dem Gebiet hat er erhebliche Defizite und tut da so gut wie nichts. Ich versuchte ihm immer klar zu machen, dass das objektiv betrachtet durchaus zutreffen mag. Ein riesiges Rapsfeld zwischen den bewaldeten Bergen gelegen, kann durchaus den Betrachter fesseln. In Wirklichkeit ist das durch Insektizide, Herbizide und Fungizide malträtiierte Feld für jedes höhere Lebewesen eine lebensfeindlicher Lebensraum,

vergleichbar mit einer Wüste Selbst Regenwürmer machen sich nach neuesten Untersuchungen dort schon rar. Das objektive Empfinden spielt uns da gewissermaßen einen Streich. Man muss sich mit der Materie und Fragen der Biodiversität schon gründlicher befassen. Ich mache das mittlerweile schon 50 Jahre und nicht nur lokal, sondern auch überörtlich.

Im Vergleich allerdings zu einem Industriegebiet ist das beschriebene Feld noch ein Paradies.

Häufig habe ich als langjähriger ehemaliger Ratsherr dieser Gemeinde aufgrund meiner Grundüberzeugung insbesondere von Mitgliedern ihrer Partei, der CDU, die Antwort erhalten, dass man das Geld für den Umweltschutz sich erst erarbeiten und verdienen muss, bevor man es dafür ausgibt. Welch ein Aberwitz. Im Umkehrschluss bedeutet das nämlich, dass man erst was kaputt machen muss, um es hinterher zu reparieren. Im Grunde genommen sind die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für Eingriffe so etwas auch. Sie sind nichts anderes als Feigenblätter der Naturzerstörung.

Demnächst soll lt Umweltminister Sander dieses sogar quasi als eine Art Ablasshandel mit Geld möglich sein. Hoffentlich bleibt das dann wenigstens in Bissendorf, damit wir damit mal ein Naturschutzgebiet einrichten können, was wir bisher noch nicht haben. So warnen denn alle: vom Papst, über Bundespräsidenten, Bischöfin Käßmann, Bundeskanzlerin Merkel bis hin zum Präses der kath. Kirche (der Name fällt mir gerade nicht ein), die Schöpfung zu bewahren. Bloß keiner tut es so recht. Die „Roten Listen“ der Tier- und Pflanzenwelt werden immer länger. Auch bei uns.

Mit freundlichen Grüßen

Wilhelm Bruns